

Constantin von Grootte

St. Gregorius Am Elend zu Köln

Geschichte und Geschichten





Inhalt

Vorwort

5

Geschichtliches

Der Elendsfriedhof und die Familie von Grootte

7

Kunsthistorisches

Ensemble und Kunstwerke

15

Geistliches

Die Kirchenpatrone und der Sieg des Lebens

24

Anekdoten

Erzählenswertes rund um Friedhof und Kirche

28

Danksagung

38

Spendenaufruf

39



Vorwort

St. Gregorius Am Elend ist einzigartig – als eine von nur vier Barockkirchen Kölns, als letzte Familienkirche der Stadt und als Zeugnis einer Geschichte, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht. Die Familie de Grootte flieht 1580 aus dem von Unruhen geschüttelten Flandern nach Köln. Fast 100 Jahre später sieht Jacob d. J. de Grootte¹, dass ein Hund auf dem Friedhof für die „Elenen“ – so wurden Ortsfremde und Nichtkatholiken genannt – an den Gebeinen eines Verstorbenen nagt. Dieses erschütternde Erlebnis veranlasst ihn, eine schützende Mauer um den Friedhof zu errichten. Mitte des 18. Jahrhunderts ersetzen Nachfahren die zu klein gewordene Kapelle des Friedhofs durch eine dem Heiligen Gregor geweihte Kirche. Die Familie von Grootte ist bis heute Trägerin der „Elendskirche“ und hat für den Erhalt des barocken Ensembles die von Grootte'sche Familienstiftung Am Elend zu Köln ins Leben gerufen. Bis auf einen der Familie vorbehaltenen Tag im Jahr steht die Kirche heute allen offen. Diese Broschüre soll in die Geschichte von Familie und Kirche einführen, das Ensemble von sakralem Gebäude und dem umgebenden Friedhof vorstellen sowie eine Auswahl der Anekdoten wiedergeben, die im Laufe der Jahrhunderte rund um St. Gregorius Am Elend entstanden sind. Die Erlöse für diese Broschüre kommen ausschließlich dem Erhalt der Elendskirche zugute.



*Elendskirche
Südwestansicht*

1 Bei Namensnennungen werden maximal die ersten drei Vornamen verwendet



Geschichtliches

Der Elendsfriedhof und die Familie von Grootte

Im Mittelalter war es undenkbar, verstorbene Ehrlose innerhalb der Stadtmauern zu beerdigen. Ehrlos waren Menschen mit wenig geschätzten Berufen vom Henker über den Abdecker bis zum Bader. Unabhängig von Beruf und Stand führten auch Selbstmord und Hinrichtung zum Verlust der Ehre. Für alle diese Verstorbenen hatten mittelalterliche Städte eigene Friedhöfe außerhalb der Stadtmauern. Hier wurden aber auch Menschen bestattet, die auf der Durchreise starben, beispielsweise Pilger oder Kaufleute, die durchaus reich und angesehen sein konnten. Diese Menschen wurden als ‚Elende‘ – sprich Ausländer – bezeichnet und so kommt in Köln der Elendsfriedhof zu seinem Namen. Wann der Elendsfriedhof hinter dem ehemaligen Katharinenhospital entstand, liegt im Dunkeln. Erstmals erwähnt wird er um 1335. Vermutlich wurde bereits 1473 ein erstes Gebetshaus auf dem Kirchhof errichtet, gesichert ist die Existenz einer Kapelle aber erst ab dem Jahr 1528. Über

seine Rolle als Kirchhof für Ehr- und Heimatlose hinaus hatte der Elendsfriedhof noch weitere Funktionen. So fanden hier beispielsweise in späterer Zeit auch getötete Kölner Stadtsoldaten ihre letzte Ruhestätte.² Vor allem aber wurden bei der Neu- belegung von Gräbern der überfüllten Kölner Friedhöfe

die ausgegrabenen Gebeine zum Elendsfriedhof transportiert und dort unter freiem Himmel in Regalen gelagert. Von 1678 bis 1826 gab es einen makabren Brauch. Am Sonntag der Oktav von Mariä Himmelfahrt fand die sogenannte „Knöchelcheskirmes“ statt, bei der das einfache



Der Elendsfriedhof

² Anekdote: Begräbnisort der Kölner „Funken“



Kunsthistorisches

Ensemble und Kunstwerke

Man betritt den Innenhof vor der Kirche durch ein schmiedeeisernes Tor, das früher zum Spanischen Bau des Kölner Rathauses gehörte. Das Anfang des 17. Jahrhunderts gebaute Ratsgebäude wurde im zweiten Weltkrieg zerstört und durch einen Neubau ersetzt. Eines der Eingangsgitter wurde aus dem Schutt geborgen und konnte für die Elendskirche gekauft werden. Neben dem gepflasterten Bereich des Innenhofs finden sich Reste des letzten erhaltenen mittelalterlichen Friedhofs Kölns. Die Grabsteine gehen bis ins 16. Jahrhundert zurück, also lange vor der Errichtung der ersten Michaeliskapelle. Eine besondere Rolle hat der Kollektivstein für alle Toten



Schmiedeeisernes Tor, 1967



des Elendsfriedhofs, deren sterbliche Überreste keinem Grab zugeordnet werden können. Er trägt die Inschrift „aCh Lass, o sVesser lesV Meln, Vns aLLe In Deln herz hIneln“, wobei die Großbuchstaben das Chronogramm C + L + V + I + V + M + I + V + L + L + I + D + I + I + I ergeben. Umgerechnet ergeben diese römischen Zahlen das Datum 1771 und damit das Jahr, in dem der Stein bei der Weihe der neuen Kirche aufgestellt wurde.

Kollektivstein für alle Toten des Elendsfriedhofs



Hochwasser-
marke an der
Elendskirche

An der Ostseite der Kirche (Arnold-von-Siegen-Straße 3) ist in 1,80 m Höhe eine Rheinhöhenmarke angebracht, die anzeigt, wie hoch das Wasser der großen Eisflut von 1784 stand. Daneben findet sich ein Chronogramm, dessen Inschrift „VICESIMA OCTAVA FEBRUARII ANNI FATALIS INUNDATIO RHENI CESTIT HORIS TRIGINTA 1784 - 28.2.“ (am 28. Februar im Jahre der tödlichen Überschwemmung stand der Rhein hier dreißig Stunden 1784 - 28.2) in seinen Großbuchstaben die Jahreszahl der Flut verschlüsselt.⁹ An der Südseite der Kirche erinnert eine Bronzetafel an die nach dem Krieg nicht wieder aufgebaute Everharduskapelle. Hier befand sich ein noch aus der ursprünglichen Michaelskapelle übernommener Altar, der dem heiligen Everhardus, den heiligen drei Königen und der heiligen Ursula geweiht war. Ein Grundriss im Pflaster zeigt, wo sich die Kapelle befand. Unter dem Altar der Kapelle ist Everhard Anton Jacob de Groot (1718–1796) begraben, das Grab Maria Franz Jakobs von Groot (1721–1792) befindet sich in der Familiengruft der Kirche.

9 Anekdote: Die große Überschwemmung 1784

Geistliches

Die Kirchenpatrone und der Sieg des Lebens



Gregor der Große, Teil einer Votivtafel, um 1500

Gregor, Patron der Elendskirche

Seit der Erweiterung der Kapelle auf dem Elendsfriedhof im Jahr 1677 ist Papst Gregor I, auch Gregor der Große genannt, Co-Patron der Kapelle. Ab 1771 ist er dann Patron und Namensgeber für die Kirche. Gregor (ca. 540–12.03.604) ist einer der vier Kirchenväter. Er entstammt einer römischen Adelsfamilie und steigt zunächst in der römischen Verwaltung bis zum Stadtpräfekten auf. Später zieht er sich aber aus der Politik zurück, verwandelt den Palast seiner Eltern in ein Kloster und lebt in Armut nach mönchischer Regel. Papst Pelagius II holt ihn in den Kirchendienst, wo er sich vor allem bei der Christianisierung Englands, der

Verständigung mit dem oströmischen Reich und dem Friedensschluss mit den Langobarden verdient macht. Im Jahr 590 wird er selbst zum Papst gewählt. Während seines Pontifikats versucht er, die Armut im von Seuchen und Krieg mit den Langobarden erschütterten weströmischen Reich zu lindern, indem er die kirchlichen Güter bewirtschaftet und deren Erträge den Notleidenden zur Verfügung stellt. Zum Kirchenvater wird er durch seine Schriften zu Seelsorge und Moraltheologie sowie eine grundlegende Reform der Liturgie. Er war der erste Papst, der sich für die Verwendung des Messopfers für das Gedenken an die Toten einsetzte und damit eine Aufgabe betont, für die auch die Elendskirche steht. Mit dem Erzengel Michael verbindet den Heiligen eine Legende:

Während einer Bittprozession für das Ende der grassierenden Pest soll der Erzengel über dem Grabmal Hadrians in Rom erschienen sein und sein Schwert in die Scheide gesteckt haben, um die Erfüllung der Bitte zu symbolisieren. Seit diesem Tag wird das Grabmal Engelsburg genannt.

Michael, Co-Patron der Elendskirche

Patron der ersten Kapelle und später Co-Patron der Kirche auf dem Elendsfriedhof ist der Erzengel Michael. Sein Name leitet sich vom

Der Erzengel Michael, Louvre, 1518

hebräischen mi ka(mocha) el(ohim) ab und bedeutet „Wer ist wie Gott?“. Diesen Satz ruft Michael dem abtrünnigen Engel Luzifer nach, als er ihn aus dem Himmel in die Hölle stürzt. In der jüdischen Tradition gilt Michael als einer der Schutzengel des Volkes Israel und als Mittler zwischen den Menschen und Gott. Im Christentum wird seine Bedeutung individueller und größer, er gilt als Anführer der himmlischen Heerscharen, Hüter des Himmelstores, Geleiter der Toten in den Himmel und Wäger der Seelen nach dem jüngsten Gericht. Für seine Funktion als Co-Patron der Elendskirche ist eine Passage in der Offenbarung Johannis (Offb 12,7-9) entscheidend, die beschreibt wie Michael mit dem Teufel in Gestalt eines Drachen kämpft und ihn besiegt. Symbolisch steht Michael daher für den Sieg des Guten über das Böse und den Sieg des Lebens über den Tod.



Anekdoten

Erzählenswertes rund um Friedhof und Kirche

Begräbnisort der Kölner „Funken“

Auf dem Elendsfriedhof werden nicht nur Hingerichtete, Selbstmörder und auf der Durchreise gestorbene Pilger oder Kaufleute (die sogenannten „Elenden“) beerdigt. Anfang des 18. Jahrhunderts wird er auch zum Garnisonsfriedhof der Kölner Stadtsoldaten („Funken“) ernannt, auf dem Soldaten ihre letzte Ruhestätte finden, die Mord und Totschlag zum Opfer gefallen sind.

Der Elendsfriedhof heute



Die Knöchelcheskirmes

Seit 1678 gibt es auf dem Elendsfriedhof mit seiner Kapelle beziehungsweise später Kirche am Sonntag der Oktav von Mariä Himmelfahrt eine besondere Gottestracht durch die Kölner Gemeinden. Zu diesem Fest gehört traditionell die sogenannte „Knöchelcheskirmes“. Am Abend dieses Tages zieht das einfache Volk von St. Katharinen auf den Elendsfriedhof, und führt nach ausgiebigem Zech- und Spielgelage mit den in Regalen an der Friedhofsmauer aufgeschichteten Knochen (Gebeine anderer Friedhöfe Kölns werden bei der Neunutzung von Grab-



stellen auf den Elendsfriedhof ausgelagert) einen makabren Tanz auf, bei dem mit den Knochen der Takt geschlagen wird. Im kölschen Volksmund gibt es sogar einen Vers, der zum Geläut der Glocken während der Knöchelcheskirmes aufgesagt wird: „Dodeknoche, wat solle mer kochche? / Stockfesch, un Ädäppel.“ (Totenknochen, was sollen wir kochen? / Stockfisch, und Kartoffeln). Erst 1826 wird die Knöchelcheskirmes auf eine Beschwerde des Pfarrers von St. Johann Baptist abgeschafft.

Der Geisterhund auf dem Elendsfriedhof

Jacob d. J. de Groot (1627–1681) hat die Angewohnheit, jeden Sonntag nach der Messe in St. Kolumba den sogenannten Römerfahrtsweg abzuschreiten, der ihn an mehreren stadtkölnischen Kirchen und auch am verwahrlosten Elendsfriedhof vorbeiführt. Im Jahr 1676 sieht er auf einem solchen Spaziergang, wie ein schwarzer Hund am kahlen Schädel eines verscharreten Toten nagt. Jacob ist über diese Entehrung eines in Gott Ruhenden empört und befiehlt seinem Bediensteten, den Hund zu verjagen. Dieser aber sagt, dass er keinen Hund sieht. Auch als Jacob sich an die Umstehenden wendet, sie mögen doch den Hund verjagen, kann niemand das Tier sehen. Da erkennt er, dass er alleine auserwählt ist, den unwürdigen Zustand des Elendsfriedhofs wahrzunehmen, auf dem die verstreuten Gebeine und erst recht die Seelen der Verstorbenen dem Höllenhund ausgeliefert sind. Er lässt daher den Friedhof noch im selben Jahr mit einer Mauer und einem eisernen Tor einfrieden. Im Februar 1677 erweitert er die St. Michaelskapelle des Friedhofs um zwei Seitengänge mit Altären. Dies zieht so viele Besucher an, dass die Kapelle im Februar 1678 nochmals vergrößert und mit einem Glockenturm versehen wird. Die vergrößerte Kapelle wird ne-



Jacob d. J. de Groot